

DER IDEOLOGISCHE PLURALISMUS, „GLASNOST“ – EINE WEITERE ENTARTUNG DES GEISTIGEN LEBENS IN DER SOWJETUNION



ISMAIL LLESHI - Dozent, Dekan der Fakultät für politisch-juristische Wissenschaften an der "Enver Hoxha"-Universität Tirana

Die sowjetischen Revisionisten geben den Begriff "Glasnost", den, wie Gorbatschow sagt, "die Perestroika in den Vordergrund gestellt hat" (1), als den am besten geeigneten Boden und Weg zur Verwirklichung der "Erneuerung des geistigen Lebens" aus. Das Glasnost-Konzept stellt eine der Grundideen des theoretischen Arsenal der Gorbatschow-Revisionisten dar, so dass es sogar neben der Perestroika als ein eigenes Synonym für die Linie benutzt wird, die sie vertreten. In Wirklichkeit stellt der Begriff in seiner heutigen Verwendung eine "Originalität" Gorbatschows dar. Doch die etymologische Bedeutung des Wortes reicht nicht aus, um seinen Ideen-Inhalt auszudrücken. Ihn decken die Erklärungen auf, die über die konkreten Formen gemacht werden, in denen der Begriff dargestellt wird, sowie die Forderungen, die er beinhaltet. Um die revisionistische Begründung des Kerns dieser Transparenz und Öffnung (das bedeutet nämlich das Wort "Glasnost"), zusammengefasst und in einer Synthese darzustellen: - Sie besteht in der Schaffung einer angeblich "neuen Atmosphäre" der Meinungs- und Handlungsfreiheit, eines geeigneten Bodens und eines günstigen Klimas zu ihrer Kultivierung als Waffe zur Schaffung "einer wahren Demokratie". Den Gorbatschowianern zufolge stellt sie Mut und Kühnheit dar, offen zu reden, Aufrichtigkeit und Offenheit der Äußerungen, Vertrauen und die Achtung gegenüber der Meinung der anderen, Rücksicht und Toleranz ihnen gegenüber, Achtung und Würdigung des Menschen und seiner menschlichen Rechte.

Den Wert jedes dieser einzelnen Elemente kann man bei der Charakterisierung der Freiheit und Demokratie keineswegs verneinen. Doch in der gorbatschowschen Auffassung verwandeln sie sich in eine wohlklingende und verlockende Schönrede, welche die Demagogie und den Betrug beschönigen, die "Glasnost" in sich trägt. Die Gorbatschowianer behaupten, dass die Verwirklichung der Bestandteile, die "Glasnost" bilden, vom Bewusstsein bedingt ist, denn, wie es in der revisionistischen Zeitschrift "Kommunist" heisst, "die Fähigkeit, unter den Bedingungen der Freiheit und Demokratie zu leben und zu arbeiten, hängt vom allgemeinen kulturellen Niveau der Menschen ab, oder konkreter von ihrer politischen und rechtlichen Kultur". (2)

Es ist nicht schwer zu verstehen, dass vom ideologischen Standpunkt aus eine solche Auffassung von "Glasnost" vollständig idealistisch ist, weil sowohl sein Inhalt als auch die Merkmale, die ihn charakterisieren, auf ethisch-subjektivistischer Ebene dargestellt werden. Welche Bedeutung jedes Element allein oder die Gesamtheit der Bestandteile von "Glasnost" bei der Verwirklichung von Freiheit und Demokratie auch haben mögen, sollten sie doch nicht überbewertet und erst recht nicht verabsolutisiert werden. Denn die Freiheit und die Demokratie sind weder abstrakt noch werden sie durch ideelle Prozesse bedingt. Sie werden diktiert von tieferen, stärker bestimmenden Faktoren, vom sozialen und wirtschaftlichen Inhalt der entsprechenden gesellschaftlichen Ordnung und von ihrer politischen Organisation, von der Zusammensetzung der Klassen, aus denen sie besteht, und von den Beziehungen zwischen ihnen. In dieser Hinsicht ist, wie stark man auch durch "Glasnost" an das Bewusstsein des Menschen von Mut und Kühnheit, Aufrichtigkeit und Offenheit, Vertrauen und Toleranz appelliert, ihr Ausmaß nach der Physiognomie des Systems selbst zurechtgeschnitten. Unter den Bedingungen der heutigen Sowjetunion, die alle sozialistischen und revolutionären Merkmale verloren hat, haben die Parolen über die Meinungsfreiheit und die kritische Haltung keinen realen objektiven Inhalt und können ihr auch gar nicht haben.

Der große Lärm, den die sowjetischen Revisionisten um "Glasnost" veranstalten muss innerhalb des Radius der Interessen verstanden werden, die die von Gorbatschow geführte Mannschaft vertritt, und als Funktion seiner Bestrebungen. In diesem Rahmen ist die Lancierung von "Glasnost" kein Zufall. Mit den vorgenommenen Reformen der Perestroika beabsichtigt Gorbatschow jetzt, aus der schweren Krise herauszukommen, die den Revisionismus und die gesamte Gesellschaft in der SU erfasst hat. Dabei verfolgt er das strategische Ziel, den sowjetischen Sozialimperialismus zu festigen. Das ist ein ehrgeiziger Kurs mit einem großen Anspruch, zu dessen Verwirklichung Gorbatschow auch die entsprechende soziale Unterstützung braucht. Und das umso mehr, als, wie er selber zu erklären gezwungen war, die Perestroika von Schmerzen begleitet wird und auf Widerstand stößt, und um sie ein heftiger sozialer und geistiger Kampf (3) zwischen den verschiedensten Standpunkten stattfindet, wobei sich, wie verschiedene revisionistische Autoren zugeben, diejenigen hervortun, die die Perestroika unterstützen, ferner ihre Gegner (die Alternativisten), dann die Bürokraten, die in Wirklichkeit nicht dafür sind, doch das nicht sagen, und eine große Menge von Unsicheren, die nicht verstehen, was geschieht, und Angst vor den Veränderungen haben. (4)

Von besonderer Bedeutung ist in dieser Hinsicht die Ablehnung von rund 1/3 der Kandidaturen, die der offizielle Flügel Gorbatschows bei den letzten Wahlen in der SU vorschlug, oder die Gruppierungen, die sich herauskristallisiert haben, und der scharfe Wortwechsel zwischen ihnen in den höchsten Machtorganen, die aus diesen Wahlen hervorgingen. Unerwartet und unverhofft wurden auf einem vor kurzem abgehaltenen Plenum des Zentralkomitees der sowjetischen Revisionisten-Partei blitzartig 103 seiner Mitglieder, ausgeschlossen und durch flammendere und ergebenere Verfechter der gorbatschowschen Sache ersetzt.

Auf diesem Boden der gesellschaftlichen Klassen dient "Glasnost", wie die Partei der Arbeit Albanien betont hat, als Banner des liberalen Flügels, den Gorbatschow und seine Mannschaft im Kampf um dominierende Machtpositionen repräsentiert, gegen die starke Partei- und Staatsbürokratie aus der Zeit Breschnews, die in der Perestroika eine Verletzung ihrer eigenen Privilegien und Interessen sieht. (5) Um jedoch diese beherrschenden Positionen zu erreichen zu halten und festigen, müssen die Gorbatschowianer nicht nur die Massen betrügen und unterwerfen, sondern auch ihre Gegner schlagen und beseitigen. Und genau diesen Zielen dient "Glasnost". Damit wird beabsichtigt, unter den Massen die Illusion der Schaffung einer Demokratie zu verbreiten, die ihnen bis jetzt gefehlt habe. Und von den Gegnern verlangt "Glasnost" entweder Zustimmung oder offene Ablehnung, die Massnahmen zu ihrer Beseitigung nach sich ziehen würde. Wie weit "Glasnost" in der ersten Richtung ein Echo finden wird, und welche Ergebnisse es an der zweiten Front erzielen wird, das wird die Zeit zeigen. Allen Anzeichen nach aber stößt es auf seinem Weg, den es jetzt verfolgt, auf eine Menge Schwierigkeiten und Hindernisse bei beiden Flügeln, sowohl durch die Apathie und den Indifferentismus der Massen, als auch durch den Widerstand und die Ablehnung der großen Oppositionsbürokratie aus der herrschenden bürgerlichen Klasse selbst.

"Glasnost" dient dazu, die revolutionäre Theorie und Praxis und vor allem die Sache des wissenschaftlichen Sozialismus offen und in nie dagewesenen Ausmassen anzugreifen. Das Problem der Haltung gegenüber dem Sozialismus bekommt bei den Gorbatschowianern, mit ihrer Perestroika und ihrer "Glasnost" eine neue Schärfe und einen neuen Akzent. Während sich die früheren revisionistischen sowjetischen Clans bemühten, die sozialistische und leninistische äußere Fassade zu wahren, entwickeln sich die Auffassungen von Gorbatschow unter dem Banner von "Glasnost" zu einer offenen Ablehnung des sozialistischen Weges.

In einer Rede, die Gorbatschow anlässlich des 70. Jahrestages der Oktoberrevolution hielt, bezeichnete er die Perestroika als eine neue Revolution, wobei er deutlich darauf anspielte, dass der Impuls, den der Oktober gab, kraftlos war, und der Weg, den er erschloss, unvollkommen. Von da an sahen und definierten die Gorbatschowianer als die Hauptaufgabe von Perestroika und "Glasnost" die Überwindung der eingeschränkten und historisch veralteten Merkmale der sozialen Organisation und der Arbeitsmethoden, die Einführung zeitgemässer Formen in die sowjetische Gesellschaft, das Aufstellen einer neuen Qualität im Sozialismus, das Finden eines "Modells der modernen Gesellschaft". Jetzt sind

sogar an die Stelle von Anspielungen zahlreiche Erklärungen getreten, die sozialistische Ordnung in der marxistisch-leninistischen Konzeption selbst sei mit so vielen Übeln und Exzessen geschwängert, dass sie nicht nur unnötig, sondern auch schädlich sei. Wie es in der Zeitschrift "Nauka Dtschisn" heißt, reichen die Wurzeln des Bösen des stalinistischen Sozialismus tief bis zu Lenin, ja sie beginnen sogar bei Marx selbst. Und all dies geschieht mit dem niederträchtigen konterrevolutionären Ziel, die sozialistische Perspektive der gesellschaftlichen Entwicklung zu

verdunkeln, die Hoffnungen der Völker und der fortschrittlichen Menschheit auf das große Ideal des Fortschritts zu enttäuschen, bei ihnen den Geist des Pessimismus zu wecken. "Glasnost" öffnet einer nie dagewesenen Mobilisierung und Belebung des reaktionären Abschaums, den Konterrevolutionären und Antikommunisten aller Schattierungen den Weg, die Gorbatschow als Verfechter seiner Linie umschmeichelt, aber auch gegen den kleinsten Überrest sozialistischer und revolutionärer Appelle aufhetzt. Die Sonderkommission, die zur Überprüfung der Angelegenheit der Opfer des sogenannten stalinistischen Terrors gebildet wurde, beschloss ihre Rehabilitierung "en bloc", wobei zeitweilig nur Trotzki nicht aufgewertet wurde. Die Denkmäler zum Gedenken der "Opfer Stalins" schießen aus der Erde wie die Pilze nach dem Regen. Die Romane und Filme, die die "Stalinschen Konzentrationslager" darstellen, gelten als die realistischen Werke. Gestalten, die wegen ihrer tiefen Feindseligkeit und Unversöhnlichkeit mit dem Sozialismus berüchtigt sind, wie Bucharin, Sinowjew und Kamenew, werden heute als grosse Theoretiker und Revolutionäre bezeichnet. In engem Zusammenhang mit "Glasnost", ja sogar bei seiner Erklärung, Konkretisierung und Durchführung, posaunen die Gorbatschowrevisionisten auch das Konzept des ideologischen Pluralismus groß hinaus. "Glasnost" selbst, so sagen sie, macht den Pluralismus der Meinungen über alle Fragen notwendig, ja er setzt sie sogar voraus. Die Logik des revisionistischen Denkens und Handelns würde nichts anderes bewirken, als die Gorbatschowianer selbst an ihre theoretische Quelle zu führen, nämlich zu der bürgerlichen Ideologie und ihren Grundkonzepten. Doch sie würde auch ihre Wesensgleichheit mit den anderen revisionistischen Spielarten wie das Erblühen der 100 Blumen und das Wettfeiern der 100 Schulen aufdecken. Mit der Parole vom Pluralismus der Ideen krönen die Gorbatschowianer eine Entwicklung, die mit der Machtergreifung durch die Revisionisten begann. Während aber die früheren Revisionisten versuchten, ihren ideologischen Pluralismus sorgfältig zu tarnen und zu verdecken, erklären die Gorbatschowianer ihn ganz offen. Bei den Grundmerkmalen, mit denen die Gorbatschowianer den "sozialistischen" Pluralismus der Ideen ausstatten, sind besonders die Konfrontation der Standpunkte bemerkenswert, die freie Gegenüberstellung der Meinungen, die Konkurrenz der Ideen. Auch wenn ständig von einem sozialistischen Pluralismus gesprochen wird, kann es in dieser Charakterisierung keine Spur von sozialistischer Ideologie geben, solange ihre Ideen und Auffassungen in derart unbegrenzte Dimensionen gestellt werden - wie Konfrontation, Gegenüberstellung, Konkurrenz. Die sozialistische Ideologie, als Widerspiegelung und Verteidigung der Interessen und Ideale der Arbeiterklasse, hat nichts gemeinsam mit dem Pluralismus der Ideen. Im Sozialismus gibt es gemäß seines Wesens und seiner Natur keine objektive und soziale Basis für den ideologischen Pluralismus im Sinne unterschiedlicher Weltanschauungen. Es ist richtig, dass die marxistisch-leninistische Theorie Debatte und Diskussion, Kritik und Selbstkritik, den Meinungs austausch als Ausdruck ihres kämpferischen Geistes einschließt. Diesen Sinn und diese Bestimmung haben sie jedoch nur, solange sie von der gleichen ideologischen Plattform und Orientierung ausgehen und dieselbe Zielsetzung verfolgen. Ihre Übertreibung und Aufblähung bis ins Extreme, außerhalb und über diese Plattform und Ziele hinaus, bedeutet, die marxistisch-leninistische ideologische Linie aufzugeben, dem Wildwuchs von allerlei Thesen und Auffassungen und mithin auch der Konfrontation, der Gegenüberstellung und der Konkurrenz der Ideen Tür und Tor zu öffnen.

Genau diesen Weg beschreiten die Gorbatschowianer, wenn sie mit dem lebendigen schöpferischen, kreativen Geist der marxistisch-leninistischen Theorie spekulieren, diese in metaphysischer Art und Weise von ihren Grundmerkmalen loslösen - nämlich von der inneren organischen Einheit und dem vollständigen Zusammenhang, die sie kennzeichnen, von ihrem tiefgreifenden wissenschaftlichen Inhalt und der Universalität ihrer Wahrheit.

Dass die Gorbatschowianer die antimarxistische Ideologie vertreten, versuchen sie auf verschiedenen Wegen und in unterschiedlichen Formen zu rechtfertigen und zu untermauern, die sie jedoch alle aus dem historischen Arsenal des Kampfes des Revisionismus gegen den Marxismus-Leninismus entliehen haben. Ein Teil dieser Lehre wird als veraltet und erstarrt erklärt, und soll, wie Gorbatschow behauptet, nicht "um des Rituals willen" wiederholt werden. Von anderen Ideen der Klassiker des Marxismus-Leninismus wird gesagt, sie seien nicht richtig verstanden, seien bisher nur einseitig gesehen worden, und müssten deshalb neu gelesen werden. Gorbatschow beharrt darauf, dass der „Prozess der Zerschlagung der Stereotypen und Dogmen nicht einmal vor der Anklage zurückschrecken soll, dies sei ein Bruch mit dem Prinzipien und Grundlagen des Sozialismus, eine Verleumdung seiner Geschichte." (6)

Auch die objektivistischen bürgerlichen Forscher des Gorbatschowismus geben zu, dass dies nichts anders sei als eine Weise, auf die Grundprinzipien des Marxismus offen und eindeutig zu verzichten. (7) Und all dies geschieht mit dem Anspruch, Antworten auf die Fragen zu suchen, die sich aus der heutigen komplizierten Situation ergeben haben. Dass in der Welt und in jedem Land Veränderungen stattgefunden haben und ständig stattfinden werden, ist eine bekannte Wahrheit, die nicht in Frage gestellt wird. Doch ebenso wahr ist, dass diese Veränderungen trotz ihrer Besonderheiten und Merkmale die Tendenzen und die allgemeinsten Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung weder leugnen noch ersetzen, welche nur durch die marxistisch-leninistische Lehre richtig wissenschaftlich verstanden werden können.

Den wahren Inhalt der Parole vom "sozialistischen Pluralismus der Ideen" enthüllt der Anspruch, sich vom "Monopol der Wahrheit" zu befreien, worunter die marxistisch-leninistische Theorie zu verstehen ist, der Anspruch auf einen neuen Denkstil und eine neue Denkweise.

Wie Gorbatschow selbst erklärt hat, sind Perestroika und Glasnost unvereinbar mit dem Meinungsmonopol. In Analogie zu den kapitalistischen Wirtschaftsprozessen schreiben sowjetische Autoren, dass "das Monopol immer, auch unter den Bedingungen des Sozialismus, zum Verfall führt", und "daher braucht man die Konkurrenz." Die Gorbatschowianer

haben sich das Kredo der bürgerlichen relativistischen Philosophie zu eigen gemacht, wonach "niemand das Monopol auf die Wahrheit besitzt", und erklären, dass diese aus dem "freien Wettstreit der Meinungen" (8) entstehe.

Die Partei der Arbeit Albaniens hat bereits zu Beginn ihres entschlossenen prinzipienfesten Kampfes gegen die sowjetischen Revisionismus dargelegt, dass das richtige Verständnis des Marxismus-Leninismus, seine Weiterentwicklung und Verwirklichung, nicht das Monopol einer einzigen Partei oder einiger besonderer Menschen sein kann. Dies ist das Recht und die Pflicht jeder wahrhaft revolutionären Partei der Arbeiterklasse. In diesem Sinne gehört die Wahrheit nicht willkürlich dieser oder jener Partei. Keiner kann behaupten, er besitze das Monopol der Wahrheit. Es wird der Eindruck erweckt, als distanzieren sich die Gorbatschowianer mit ihrer Parole vom Verzicht auf das Monopol der Wahrheit von einem Anspruch ohne Grundlage. Tatsächlich aber ist dies eine gorbatschowianische Spekulation, die dem Ziel einer endgültigen Entthronung des Marxismus-Leninismus zuarbeitet. Hinter der Parole vom Verzicht auf das Monopol der Wahrheit steckt die Behauptung, der Marxismus-Leninismus selbst sei nicht wahr, seine Prinzipien, Thesen und Auffassungen seien nicht richtig. Das Konzept des "Monopols auf die Wahrheit" ist der marxistischen Lehre völlig fremd. Der Marxismus-Leninismus ist aber eine wahre wissenschaftliche Theorie, weil er die Realität in ihrer Entwicklung darstellt, ausgehend von den Interessen der fortschrittlichsten Klasse der Gesellschaft und in Übereinstimmung mit diesen. Da der Marxismus die Wissenschaft von der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft und ihrer Umgestaltung ist, stützt er sich auf die Erkenntnis der objektiven Gesetze dieser Gesellschaft, und daher ist der Weg, den er aufzeigt, der Weg der Lösung der realen gesellschaftlichen Widersprüche, der Probleme der Gesellschaft in jeder Etappe ihrer Entwicklung.

Was ihre theoretische Plattform betrifft, sind die Gorbatschowianer unerbittlich in ihren Bemühungen, alle ideologischen Strömungen innerhalb der ideellen Alternative zu kanalisieren und festzulegen, die durch Perestroika und Glasnost erschlossen wurde; auf deren geringfügigste Verletzung reagieren sie schroff und überempfindlich. "Erlauben wir keiner Zeitschrift, keiner Zeitung", hat Gorbatschow gedroht, "uns unter Berufung auf die Vielfalt der Standpunkte einen anderen Weg zu diktieren." (9)

Durch Glasnost und den damit verbundenen ideologischen Pluralismus, behaupten die sowjetischen Revisionisten, erfolge die wahre Demokratisierung des geistigen Lebens als ein entscheidender Faktor seiner Erneuerung. Bekanntlich sind die Gorbatschowianer nicht die ersten, die die Karte der Demokratisierung ausspielen. Sowie es auch völlig klar ist, dass sie mit dieser Parole einen sensiblen Bereich des menschlichen Daseins berühren.

In der Weise, wie die Gorbatschowianer die Frage der Demokratisierung aufwerfen, kommt offen der Anspruch zum Ausdruck, es sei ein neues Element, das die Perestroika bringe. Auf diesem Weg führen die Gorbatschowianer die Versuche, das sozialistische System zu verleumden und zu beschmutzen, bis zu ihrem logischen Ende. Nach dem sie das sozialistische System entstellt, in dramatischen Situationen und tragischen Übertreibungen dargestellt haben, stimmen sie jetzt in den bekannten bürgerlichen Refrain ein und werfen ihm mangelnde Demokratie vor. Diesen Sinn hat der von Gorbatschow ununterbrochen wiederholte Slogan "Wir müssen die Demokratie erlernen" oder auch der Aufruf der Zeitung "Prawda", die Demokratie zu erlernen. Wir betonen dieses Wort: wir müssen erlernen. Nicht sie "vervollkommen", "entwickeln", sondern "erlernen." (10)

Die Gorbatschowianer beharren darauf, dass eine solche Forderung ein über den Klassen stehendes Phänomen war und immer bleiben wird, dass "in jedem Fall und in allen Jahrhunderten, auf jedem Niveau der gesellschaftlichen Entwicklung, auf dem der Freiheitskampf geführt wird, frei entweder alle oder keiner sein kann." (11)

Die Klassiker des Marxismus-Leninismus haben dargelegt, dass die Demokratie immer einen tiefen politisch-ideologischen Sinn und Inhalt hat, der sich aus ihrer organischen Verbindung mit bestimmten Klasseninteressen ergibt. Genau diese Interessen bestimmen auch das Wesen der Demokratie und ihre Ausdrucksformen, ihren Umfang und die Tendenzen ihrer Veränderung, den Grad und die Bedingungen ihrer Verwirklichung. So gesehen macht eine Interpretation außerhalb dieses politisch-ideologischen Inhaltes Demokratie zu einer leeren Formel, die finstere und niedrige Ziele verbirgt. Lenin schätzte "die Parolen von einer Demokratie angeblich für das ganze Volk, für die ganze Nation, von der allgemeinen Demokratie außerhalb der Klassen" als nur den Ausbeutern dienlich ein. (12) Kein Schritt der Demokratie kann außerhalb der Klasseninteressen begriffen werden, aus denen sie entsteht, und noch viel weniger im Gegensatz zu ihnen, sondern immer in Übereinstimmung mit ihnen und in ihrem Dienst.

Diese Verflechtung ist wesentlich für die wissenschaftliche Bedeutung des demokratischen Inhalts, für den Wert und die Wichtigkeit, wie es die Erfahrung des Sozialismus in unserem Land deutlich bestätigt. Die Partei der Arbeit Albaniens und Genosse Enver Hoxha haben den Aufbau des Sozialismus mit der Stufe der Beteiligung der Massen verbunden; sie haben leidenschaftlich und mit einer beispiellosen Entschlossenheit gekämpft und gearbeitet, die Massen immer bewusster zu machen, um den Geist der Initiative und der Selbständigkeit der Menschen zu verstärken, sie an der Diskussion und Lösung der verschiedenen Probleme zu beteiligen, ihre Meinung einzuholen, damit sich die Menschen frei, doch immer aufgrund eines richtigen Verständnisses der marxistisch-leninistischen Linie des sozialistischen Aufbaus äußern können, mit dem Ziel einer möglichst wirksamen Umsetzung in ihrem Leben. Die Demokratie unseres Landes, die auf diese Weise verstanden und angewendet wird, wird als eine wahre Demokratie realisiert, die sich ununterbrochen im Interesse der Sache der Revolution und des Sozialismus, im Interesse der werktätigen Massen selbst, erweitert, vertieft und vervollkommenet. Auf diesem Weg der Demokratie haben in unserem Land beispiellose Veränderungen in den politischen und ideologischen Überzeugungen der Menschen, in ihrer Psychologie und Mentalität, in ihrer kulturellen Bildung und ihrem moralischen Verhalten, in ihrer ganzen inneren geistigen Welt stattgefunden. Im geistigen Leben der revisionistischen gorbatschowianischen Auffassung der Demokratie wird sehr stark mit ihrer Interpretation als einer Denkfreiheit, als einer Freiheit des Bewusstseins, und vor

alles als einer Freiheit der Meinung und Diskussion spekuliert. So verlockend und trügerisch die Phraseologie ist, so falsch und illusorisch ist der Inhalt. In der Weise, wie die Gorbatschowianer die Demokratie behandeln, wird sie als eine idealistische und formale Erscheinung, als eine absolute und abstrakte Freiheit dargestellt, als eine Freiheit, die beliebige Ideen und Meinungen außerhalb der konkreten historischen Bedingungen duldet, unter denen das gesellschaftliche Bewusstsein in all seinen Bestandteilen bearbeitet wird, und vor allem ohne jegliche Verbindung mit den Klassenverhältnissen und den Interessen der jeweiligen Klasse. Man sollte nicht die Illusion hegen, dass die Meinungsfreiheit der werktätigen Massen den gorbatschowianischen Führern echte Sorgen bereitet. Sie sind daran insoweit und in den Richtungen interessiert, wo sie es brauchen. Insbesondere in diesen ersten Zeiten der Perestroika, wenn sie auf Missverständnisse und Widerstand stößt, brauchen ihre Ideenspender ein zustimmendes Publikum das sich "frei" äußert. Das meint Gorbatschow, wenn er sagt, dass "die Demokratisierung eine Flut von Meinungen, Gefühlen und Initiativen ausgelöst hat", ohne deren Aktivierung die Perestroika keine Sinn hat. (13) Dass die Karte der Demokratie, der Meinungsfreiheit, durch Debatte und Diskussion mit dem bürgerlich-revisionistischen Sinn und Inhalt, den die Gorbatschowianer ihnen verleihen, gefährlich werden kann, spüren sie auch selbst. Nicht zufällig erinnert man Gorbatschow daran, dass der Teufel, der aus der Flasche herausgelassen wird, nur schwierig wieder hineingesteckt werden kann.

Als ein bevorzugtes Argument der Gorbatschowianer wird die Erneuerung als eine originale Form des Gesetzes der Negation der Negation dargestellt- sowohl Ergebnis der gesamten früheren Entwicklung des geistigen Lebens, als auch Befreiung von allem, was sich in ein Hemmnis verwandelt hat. (14) Lenin betonte, dass, nur eine Seite der Dialektik zu erfassen, sie formal, trocken und leer zu behandeln, sie als ein abstraktes Schema zur Illustration zu benutzen, bedeute, in Metaphysik zu geraten. Das Charakteristikum des Gesetzes der Negation der Negation als Bindungsmoment, als Vernichtung und Aufbewahrung, kann nicht automatisch zur Schlussfolgerung führen, dass die Erneuerung des geistigen Lebens, das die Gorbatschowianer beanspruchen, ein fortschrittlicher revolutionärer Prozess sei. Die Frage muss konkret gesehen werden, von welcher Basis sie ausgeht, in welchem Verhältnis sie zu ihr steht, in welche Richtung sie schreitet und was sie im Leben bringt. "Die Dialektik der Ereignisse sieht so aus", hat Genosse Enver Hoxha betont, "dass jeder Versuch, die Widersprüche und Schwierigkeiten auf der Grundlage der Linie zu überwinden, die sie verursacht hat, nichts anderes bringen kann als eine weitere Verschärfung dieser Schwierigkeiten und Widersprüche." (15)

Die gorbatschowianische Linie, auf welchem Gebiet es auch immer sei, auch auf dem Gebiet des geistigen Lebens, ist die Fortsetzung der Politik, Ideologie, Moral und Psychologie, die sich nach der Machtergreifung durch den Revisionismus und nach der Wiederherstellung des Kapitalismus in der SU verbreitet und Wurzeln schlug. Dies bildet den Ausgangspunkt, ohne den die SU nicht existieren kann und den sie daher nicht verleugnen kann, ohne sich selbst zu verleugnen. Die Erneuerung des geistigen Lebens, die die Gorbatschowrevisionisten propagieren, ist ja im Kern sogar ein Versuch, diese Basis zu verteidigen und zu perfektionieren. Die Erneuerung des geistigen Lebens ist vor allem mit der Ideologie eng verbunden, und besteht, wie sie Gorbatschow definiert hat, in der "Kultivierung von Fähigkeiten bei den Menschen, auf neue, kreative Weise zu denken und zu handeln", im Prozess "der Bildung einer bestimmten Ideologie und Mentalität". (16)

"Das Neue" besteht in der Tat darin, dass die Demagogie der Tarnung hinter der marxistisch-leninistischen Phraseologie Platz lässt für die pragmatische Begründung. Von diesem ideologischen Blickwinkel aus werden die neue Strategie der Privatisierung der Wirtschaft und die Rekonstruktion des ganzen politischen Systems, die radikale Veränderung des geistigen Lebens und die "Demokratisierung" und "Humanisierung" der internationalen Beziehungen bearbeitet und angewendet. Auf dieser ideologischen Plattform wird der Sozialismus beiseitegeschoben, und ein "Modell der zeitgemäßen Gesellschaft" gesucht, werden die "Werte" des Kapitalismus westlichen Typs aufgezeigt und seine Gesetze und Triebkräfte übertrieben, es wird die Rolle der Partei überprüft und mit neuen Dimensionen versehen, der Platz der Intelligenz als "Meisterin der Perestroika" verabsolutiert, der Antistalinismus nimmt nie dagewesene Ausmaße an, der Abfall und Schrott der Konterrevolutionäre wird rehabilitiert, und die "Argumente" für die Ablehnung der Revolution, des Klassenkampfes und der Diktatur des Proletariats werden vertieft.

Philosophen, Sozialwissenschaftler, Kulturforscher, Ästheten und Moralisten wetteifern miteinander darum, die "positiven Errungenschaften" des bürgerlichen zeitgemäßen Denkens aufzuzeigen, und alle zusammen rufen dazu auf, die "Kinderkrankheit" der unversöhnlichen Haltung ihm gegenüber zu überwinden. Ein vielsagendes Beispiel dafür liefern die zahlreichen Diskussionen auf dem Gebiet der Philosophie. Manche bezeichnen die marxistisch-leninistische Philosophie als Urheberin aller Misserfolge, und vor allem der elenden Lage der sozialen Wissenschaften. Ja sogar auch die Tatsache, dass die sowjetischen Philosophen die Genetik und Kybernetik nicht rechtzeitig zu schätzen wussten, indem sie sie als Pseudowissenschaften bezeichneten, benutzen sie dazu, die marxistisch-leninistische Philosophie für schuldig zu erklären. Andere halten sie für so veraltet und dogmatisch, dass sie nicht mehr korrigiert werden kann. Andere reden immer mehr davon, dass das neue Modell des demokratischen menschlichen Sozialismus, das die Perestroika bringt, die Philosophie vor die Aufgabe gestellt hat, die Spielart eines erneuerten Marxismus (17) zu erarbeiten: Als Mittel zur Erneuerung der Philosophie bezeichnen sie deren Kreuzung mit der zeitgemäßen Philosophie, die nichts anders ist als die heutigen bürgerliche Philosophie.

In der revisionistischen philosophischen Literatur wird jetzt offen zugegeben, dass der heutige Idealismus einen materialistischen Inhalt hat, und daher positive Werte aufweist, die angeeignet werden müssten, während viele Bücher und Artikel über westliche philosophische Strömungen unter der gorbatschowianischen Rechtfertigung "als ein Reifeweg zur Demokratie" (18) erschienen sind. Ja sogar auch die Tendenz der Revidierung der gegenwärtigen Form

des dialektischen und historischen Materialismus, der veraltet sei und dem Inhalt nach der heutigen philosophischen Begründung nicht mehr gerecht wird (19), gewinnt das Bürgerrecht.

In den sozialen Wissenschaften wird im allgemeinen offen behauptet, dass ihre Definition als ideologische Wissenschaft nichts anderes leistet, als dass sie ihren Inhalt ärmer macht, und die Rolle abschwächt, die sie spielt. Wenn bisher die Anleihen aus westlichen gesellschaftlichen Theorien mit der marxistischen Phraseologie getarnt wurden, wird heute ihre Erforschung, Aneignung, Propagierung als der wesentliche Weg zur Hebung des Niveaus im Bereich der sozialen Forschungen bezeichnet. Nach der Konstituierung der Soziologie innerhalb des historischen Materialismus wird immer wieder von der Notwendigkeit solcher Verzweigungen der westlichen Theorien geredet wie etwa der Politologie, welche das Terrain für bürgerliche Auffassungen bei der Behandlung des sozial-politischen Lebens bereiten.

Eine Vorhut zum Tragen der "neuen" Ideen von Perestroika und Glasnost wird die sowjetische Belletristik. Selbst die anerkannten Vertreter dieser Kultur schrecken nicht davor zurück, sich zu Anwälten der Plattform zu machen, deren Urheber die Gortatschowianer beanspruchen. Wie nie zuvor haben sich verschiedene Strömungen und Richtungen belebt - avantgardistische und pseudorealistiche, mystische und modernistische - Produkte des ideologischen literarischen und künstlerischen Pluralismus, welche den Geist der Dekadenz wie nie zuvor intensivieren. Im Namen der "Suche nach einer originalen russischen Tradition" sind die Strömungen und die wichtigsten Vertreter der Dekadenz rehabilitiert worden wie Bulgakow und Pasternak, Achmatow und Dvjetajev, deren Werke sogar als die "schönste sowjetische Literatur" bezeichnet werden.

Man bemüht sich, die originale russische Herkunft zahlreicher heutiger dekadenter Strömungen wie Symbolismus, Konstruktivismus und Futurismus zu "begründen". Bulgakow, von dem, so lange Stalin lebte, kein Werk veröffentlicht wurde, habe, so behauptet man, "auf von Kafka unabhängige Weise" die Prinzipien der Literatur des Absurden festgelegt, ja man geht so weit, eine Parallele zwischen dem "Leben von Klim Sangin" von Gorki und dem "Ulysses" von Joyce zu ziehen. Unter der Losung der "Schaffung einer neuen Tradition" werden die Urheber einer Kunst und Literatur gepriesen, die die geistige Leere und die Banalität, das kleinbürgerliche Ich und den vereinsamten und depressiven Helden verherrlichen, indem die Werke dieser Art als "Hauptwerke eines freien Schaffens" als "eine feinsinnige und aufrichtige Kunst" bezeichnet werden. Die Kunst und Literatur der Gegenwart zeichnet sich aber vor allem durch einen breit angelegten Angriff auf den sozialistischen Realismus aus, indem ihm vorgeworfen wird, kein literarisches und künstlerisches Konzept, sondern nur eine ideologische und politische Auffassung zu vertreten, die unfruchtbar sei und kein künstlerisches Werk hervorbringen könne. "Glasnost" und der ideologische Pluralismus haben eine tiefe Verwirrung und ein allseitiges Chaos geschaffen. Gorbatschow selber ist gezwungen, zuzugeben, dass die Plattform der Erneuerung den widersprüchlichsten ideologischen und moralischen bürgerlichen Auffassungen wie idealistischen und konservativen, radikalen und liberalen, kosmopolitischen und nationalistischen den Weg gebahnt hat. Das ist sowohl eine logische Folge der revisionistischen Linie wie auch ein mit Sorgfalt ausgesuchter Weg, um die Gedanken der Menschen zu verwirren und zu vergiften, jedes Hindernis zur Realisierung der Ziele des Gorbatschowismus zu beseitigen und die Positionen des modernen Revisionismus zu festigen.

Die allseitige Verwirrung, die die Gorbatschowsche Politik mit der "Erneuerung des geistigen Lebens" in der sowjetischen Gesellschaft schafft, ist vor allem ein wesentlicher Ausdruck der tiefen Krise und Depression, in die die sowjetischen Revisionisten gestürzt sind und woraus sie, ungeachtet ihrer Reformen, nicht wieder herauskommen können, weil sie, wie Genosse Ramiz Alia betont hat, "mit den Reformen, die sie hinausposaunen, mit den Manipulationen, die sie zu unternehmen versuchen, nicht zum Sozialismus zurückkehren, sondern vielmehr weiter auf dem kapitalistischen Weg, auf dem Weg des Verrates, voranschreiten". (20)

1. Siehe die Rede Gorbatschows auf der 19. Konferenz der sowjetischen revisionistischen Partei.
2. Siehe "Kommunist", 1987, Nr. 5.
3. Siehe: Die Rede Gorbatschows auf dem Plenum im Juni 1987 und auf der 19. Konferenz der sowjetischen Revisionisten Partei.
4. Siehe: "Woprosi Filosofi", 1987, Nr. 11.
5. Siehe: "Zeri i popullit", 24. Juni 1988.
6. Siehe: Die Rede Gorbatschows auf der 19. Konferenz der sowjetischen Revisionistenpartei;
7. Siehe: "Die Zeit", 23. Januar 1988.
8. Siehe: Die Rede Gorbatschows auf dem Plenum von Februar 1988, "Kommunist", 1988, Nr. 4.
9. Siehe: "Prawda", 11. Mai 1988.
10. Siehe: "Prawda", 14. Februar 1988.
11. Siehe: "Prawda", 12. Februar 1988.
12. W.I. Lenin, Band 29, S. 105, albanische Ausgabe.
13. Siehe: Die Rede Gorbatschows auf der 19. Konferenz der sowjetischen Revisionistenpartei.
14. Siehe: Die Rede Gorbatschows auf dem Februarplenum 1988, "Kommunist" Nr. 4.
15. Enver Hoxha: Band 32, S. 87, alb. Ausgabe.
16. Siehe: Die Reden Gorbatschows auf den Januar-Februar-Plenum 1987, 1988.
17. Siehe: "Woprosi Filosofi", 1988, Nr. 2.
18. Siehe: "Kommunist", 1988, Nr. 3.
19. Siehe: "Woprosi Filosofi", 1988, Nr. 9.
20. Ramiz Alia: "Reden und Gespräche", 1987 (5) S: 231, alb. Ausg.

